

in den Evangelien historisches Präsens auch im Deutschen mit Präsens wiedergegeben (wie es auch Luther tut). Ein eher semitisches „und“ zwischen Sätzen, das auch einen Gegensatz bezeichnen kann, bleibt als „und“ stehen („Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht auf“, Joh 1,11). Manchmal hätte man sich etwas mehr Sensibilität für sprachliche Nuancen gewünscht. So heißt es in Joh 19,30: „Und er neigte das Haupt und verschied“. Wörtlich steht im Griechischen: „und (über)gab den Geist“. Angesichts des Zusammenhangs zwischen der „Stunde“ Jesu und der Gabe des Geistes (vgl. Joh 7,39; 20,23) hätte hier eine wörtlichere Wiedergabe dem Leser weitere Horizonte eröffnet.

In Joh 1,3f. folgt die Übersetzung nicht dem neuesten Text von Nestle-Aland (obwohl dieses Prinzip zugrunde lag, vgl. Anhang 163). Danach würde „was geworden ist“ nicht zum vorhergehenden Satz gehören, sondern einen neuen einleiten: „Was in ihm geworden ist, war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ Damit läge hier bereits der Übergang von der Schöpfung zur Offenbarung vor, was Konsequenzen für das Gesamtverständnis des Prologs hat. An solchen Beispielen sieht man, daß über die rechte Bibelübersetzung nie das letzte Wort gesprochen ist. So sehen es die Herausgeber selbst in ihrem schönen Vorwort.

*Johannes Beutler SJ*

LAWRENCE, Paul: *Der große Atlas zur Welt der Bibel. Länder – Völker – Kulturen*. Hg. v. Alan MILLARD, Heinrich von SIEBENTHAL u. John WALTON. Gießen: Brunnen Verlag 2007. 188 S. Gb. 28,95.

„Der große Atlas zur Welt der Bibel. Länder, Völker, Kulturen“ ist die deutsche Übersetzung des englischen Werks „The Lion Atlas of Bible History“, das im Jahr

2006 in Oxford erschienen ist. Der Autor, der aus der evangelischen Tradition kommt, versucht, neben- und nacheinander Themen aus der Bibel wie auch aus archäologischen Erkenntnissen und außerbiblischen Quellen jeweils auf einer Doppelseite darzustellen. So beginnt die Arbeit mit einer „Chronologie der Ereignisse der Bibel und des Alten Vorderen Orients“ (8f.); dem folgt eine Karte „Israel zu Zeiten des Alten und Neuen Testaments“ (10f.); und die nächste Doppelseite beschäftigt sich mit der grundsätzlichen Frage: „Was ist die Bibel?“ (12f.).

Nach dieser Übersicht wird die Aufmerksamkeit der Leser auf das Thema „Schöpfung“ (14f.) und das erste Buch der Bibel gelenkt. Beobachtungen zum Schöpfungsbericht (Gen 1,1–2,3) wie eine entsprechende chronologische Betrachtung werden vermittelt. Das Interesse wird dabei geographisch der Beschreibung des Gartens Eden gewidmet und literarisch den mesopotamischen Schöpfungsgeschichten. Dazu kommt noch das Bildmaterial: ein Photo des planetarischen Nebels von der NASA und eine hypothetische Karte „Verlauf der in Genesis 2 erwähnten Flüsse“. Entsprechende Belegstellen aus der Bibel sind wie auf anderen Seiten dieses Atlases in einer Tabelle angegeben.

Dieser Kombination von Photos, Landkarten, biblischen und außerbiblischen Angaben, Texten und Funden begegnet man fast durchgehend auf jeder Doppelseite des Werks. Der Verfasser versucht, inhaltlich den Bogen vom Buch Genesis bis zum Buch der Offenbarung des Johannes und zur Verbreitung des Christentums auszuspannen. Dieser Bogen wird immer wieder durch Themen aus der Umwelt der Bibel verstärkt: „Völker und Sprachen“ (18f.), „die Sprachen der Bibel“ (20f.), „die archäologischen Hinweise zur Erzväterzeit“ (26f.), „die archäologischen Hinweise zur



Eroberung Kanaans“ (48f.), „die Geographie Palästinas“ (50f.), „das Klima Palästinas“ (52f.), „die Landwirtschaft Palästinas“ (54f.), „die Schreibkunst“ (68f.), „Archive und Bibliotheken der antiken Welt“ (70f.) usw. Diese Ergänzungen vermitteln auch den mit der biblischen Welt und Umwelt wenig vertrauten Lesern Grundkenntnisse.

So ist dieser Atlas weit mehr als nur eine Sammlung von Landkarten. Er führt in die Bibel – ihre Welt und Umwelt – ein. Die Texte sind in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben und in übersichtliche Absätze gegliedert. Ebenso sind alle Bilder – Photos und Landkarten – beschriftet und kurz kommentiert. Dies hilft den Lesern, Orientierung in der Materie zu finden und die Bilder den jeweiligen Texten zuzuordnen. Übersichtliche und hoch qualitative Landkarten, Photos und Tabellen sind ein gutes Hilfsmittel auch für die mit der Bibel vertrauten Leser. Die Darstellung der einzelnen Themen auf je einer übersichtlichen Doppelseite kann hilfreich sein für die Arbeit in der Schule und in der Bibelpastoral wie auch für das Selbststudium. Beim Blättern durch das Buch gewinnt man den Eindruck, daß „Der große Atlas zur Welt der Bibel“ übersichtlich bleiben möchte. Er ist im Vergleich zu anderen großen Bibelatlanten zwar an Bild- und Kartenmaterial, an Angaben und Registern bescheidener, dafür jedoch für eine breitere Leserschaft verständlich und ausgewogen konzipiert.

Schließlich wäre noch auf zwei Probleme hinzuweisen: Der Verfasser selbst bemerkt in seiner Einführung, daß viele historische Fragen unbeantwortet bleiben müßten: „Geschichtsschreibung ist ... immer der Versuch einer Rekonstruktion, der zu einem gewissen Grad hypothetisch bleiben muß“ (7). Zweitens wäre aus Sicht der Leser eine Nummerierung der Themen wie auch eine Unterscheidung zwischen chro-

nologischen biblischen Themen wie zum Beispiel dem Auszug aus Ägypten (36f.) und Grundsatzthemen wie etwa dem Klima Palästinas (52f.) empfehlenswert.

In jedem Fall gelingt es „dem großen Bibelatlas“, im Vergleich mit anderen Werken einige neue Akzente zu setzen und Aktualisierungen zu bringen. Es lohnt sich, seiner Einladung zu folgen: „Der Leser, welchen religiösen Hintergrund er auch mitbringen mag, ist eingeladen, sich ... auf eine spannende Reise in die Welt der Bibel zu begeben“ (7).

Mira Stare

BAUMANN, Gerlinde: *Gottesbilder der Gewalt im Alten Testament verstehen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006. 224 S. Gb. 49,90.

Die Marburger Dozentin Gerlinde Baumann widmet ihre vierte Monographie einem höchst brisanten, oft verdrängten und dennoch immer aktuellen Thema: den gewalttätigen Aspekten im Gottesbild des Alten Testaments. Auch wenn in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren vorrangig die dritte große Buchreligion, der Islam, mit einem gewalttätigen Gott verbunden wurde, ist die Problematik sowohl in der jüdischen als auch der christlichen Bibel massiv präsent. Im Einleitungsteil führt Baumann in die Problemstellung ein und widmet sich dann allgemein dem Phänomen von Gottesbildern – ein Abschnitt, der nicht nur für die Gewaltproblematik sehr erhellend ist.

In einem zweiten Durchgang beleuchtet die Autorin das Phänomen der Gewalt, geht auf Definitionsversuche ein, diskutiert Fragestellungen der Kulturanthropologie und geht der Repräsentation von Gewalt in literarischen Texten nach. Mit der Perspektivenfrage, die sie zum Abschluß stellt, bereitet sie ihr hermeneutisches Konzept vor, das sich durch das ganze Buch zieht: Ge-